



Caritas  
Pforzheim

**Diakonie**   
**Pforzheim**

## **Stellungnahme zur geplanten muslimischen Kindertagesstätte in der Stadt Pforzheim**

Im Rahmen der Jugendhilfeausschusssitzung der Stadt Pforzheim am 11. Juni 2015 wurde unter Top 2 eine mündliche Berichterstattung zum Konzept einer interkulturellen Kindertagesstätte mit islamischem Schwerpunkt abgegeben.

In diesem Zusammenhang wurde ebenso berichtet über die bereits seit geraumer Zeit existierenden islamischen Kindertagesstätte HALIMA in der Stadt Karlsruhe als Beispiel für die Stadt Pforzheim.

Wie berichtet wurde, werden in dieser Kindertagesstätte ausschließlich Kinder islamischen Glaubens betreut. Kinder, die einer christlichen Religion angehören, besuchen diese Kindertagesstätte aktuell nicht und besuchten diese in der Vergangenheit auch nur im Einzelfall. Damit stellt sich jedoch die Frage, welche Integrationskraft von einer islamisch geprägten Kindertagesstätte ausgeht. Nach unseren Informationen nutzen nämlich andersgläubige Eltern ein solches Angebot so gut wie gar nicht; somit bleiben aber Kinder islamischen Glaubens in dieser wichtigen Bildungsphase, nämlich der vorschulischen und der damit wesentlich prägenden, unter sich. Eine Situation, die so keinesfalls hingenommen werden kann – auch vor dem Hintergrund unserer abendländischen, christlich-jüdisch geprägten Kultur, die unsere Identität ausmacht.

Caritas und Diakonie als große Wohlfahrtsverbände in Pforzheim vertreten die Ansicht, dass ein solches, zusätzliches Angebot mit den oben beschriebenen Strukturen nicht notwendig bzw. sogar den enormen Bemühungen, Menschen mit Migrationshintergrund zu einer gelingenden Integration in unserer Stadt zu verhelfen, kontraproduktiv ist.

Wir führen dazu wie folgt aus:

**1**

### **Kindertagesstätten – Orte der Begegnung für alle**

Heute steht fest, dass die Kindertagesstätten wichtige Orte des Lernens, des Begegnens und Miteinanders sind. Hier begegnen sich Kinder, die einerseits aus Familien stammen, in denen Religion faktisch keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielt, andererseits aus solchen, die von den religiösen Traditionen ihres Glaubens überzeugt sind und sie praktizieren. Die gemeinsame Bildung und Erziehung von Kindern mit unterschiedlicher religiöser Herkunft ist zu einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe geworden, die auch die christlichen Kirchen in unserem Land wahrnehmen.

In Deutschland lebten im Jahr 2009 rund 450.000 muslimische Kinder im Vorschulalter. Bis heute dürfte sich diese Zahl weiter nach oben entwickelt haben. Die Kindertagesstätten in Trägerschaft einer muslimischen Religionsgemeinschaft bzw. von muslimisch geprägten Trägervereinen sind nur in geringer Anzahl vorhanden. Das lässt keine wissenschaftlich evaluierten Erfahrungswerte zu im Hinblick der Überprüfung auf eine erfolgreich verlaufende Integration in unsere Gesellschaft.

## 2

### **Trägerschaft**

Der Rechtsträger einer Kindertagesstätte stellt sicher, dass diese Bildungsstätte alle festgelegten Standards einhält und für einen reibungslosen Betriebsablauf auf der Grundlage der bundesdeutschen Gesetzgebung sorgt.

Der Rechtsträger muss auch in wirtschaftlicher Hinsicht in der Lage sein, alle anfallenden Kosten einschließlich der Gehaltskosten ggf. vorzufinanzieren, damit ein reibungsloser Betriebsablauf garantiert ist.

Bekannt ist, dass als Rechtsträger für einige existierende muslimisch geprägte Kindertagesstätten die Türkisch-Islamische Union der Anstalt Religion e.V. (DITIB) auftritt bzw. führende Vertreter/innen von Vereinen in der Trägerschaft Mitglied der DITIB sind. Hierbei handelt es sich um einen seit dem 05. Juli 1984 beim Amtsgericht Köln eingetragenen Verein, der der dauerhaften Leitung, Kontrolle und Aufsicht des staatlichen Präsidiums für Religiöse Angelegenheiten der Türkei in Ankara untersteht, welches dem türkischen Ministerpräsidenten angegliedert ist<sup>1</sup>.

## 3

### **Welche Ziele verfolgen wir mit der Arbeit in Kindertagesstätten?**

Neben anderen wichtigen Aufgaben der Kindertagesstätten in der Stadt Pforzheim stellt heute die Integration der Kinder mit Migrationshintergrund einen wesentlichen Arbeitsschwerpunkt dar. Das ist auch nicht ungewöhnlich, zählt die Stadt Pforzheim doch zu den Städten in Baden-Württemberg mit einem der höchsten Migrationsanteile.

Eine im Jahr 2009 veröffentlichte Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung<sup>2</sup> hat ergeben, dass insbesondere islamisch geprägte Einwanderer und ihre Kinder zu den mit Abstand am schlechtesten integrierten Einwanderergruppen in Deutschland zählt. Das hat auch damit zu tun, weil Kinder islamischen Glaubens über lange Zeit hinweg zu spät in den Sozialisationsraum Kindertagesstätte einmündeten. Es ist erfreulich zu beobachten, dass sich diese Entwicklung seit einigen Jahren verändert – mehr und mehr besuchen Kinder mit muslimischen Glauben unsere Kindertagesstätten.

Für die Qualität der Integration ist es förderlich, wenn eine Nationalität und damit eine Sprachgruppe nicht unter sich bleiben.

Die integrative Wirkung der Arbeit in einer Kindertagesstätte zeichnet sich auch dadurch aus, dass Kinder unterschiedlicher nationaler Zugehörigkeit und Konfession miteinander voneinander lernen. Dabei geht es darum, die Vielfältigkeit des Lebens auf spielerische Art den Kindern so zu vermitteln, dass sie früh die Scheu und ggf. Hemmungen vor dem ANDEREN verlieren und frei, offen und demokratisch partizipativ am Leben in unserer Gesellschaft teilnehmen und teilhaben können. Damit wird schließlich auch dem Ansatz der Inklusion<sup>3</sup> Rechnung getragen, der keine

---

<sup>1</sup> vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%BCrkisch-Islamische\\_Union\\_der\\_Anstalt\\_f%C3...29.06.2015](https://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%BCrkisch-Islamische_Union_der_Anstalt_f%C3...)

<sup>2</sup> vgl. <http://www.berlin-institut.or/studien/ungenutzte-potentiale.html>

<sup>3</sup> vgl. Aktion Mensch: Die UN-Konvention kurz und knapp [<http://www.aktion-mensch.de/inklusion/un-konvention-kurz-und-knapp.php>]

Vereinzelung oder gar Isolierung einzelner ethnischer oder religiöser Gruppen will, sondern ein buntes und lebendiges Miteinander.

Von Anfang an gemeinsam erbringen bereits heute die kommunalen, katholischen und evangelischen Kindertagesstätten in Pforzheim hohe Integrationsleistungen. So werden z.B. in dem Kinderhaus Gustav-Rau-Straße Kinder aus 23 verschiedenen Nationen betreut. Der Anteil der Kinder muslimischen Glaubens liegt bei ca. 30%. Demzufolge arbeitet in diesem Kinderhaus auch ein interkulturelles Team: Christen, Muslime und Andersgläubige. Ähnlich verhält es sich in der Kita Pestalozzistraße 4, in der über 80% der Kinder einen Migrationshintergrund haben, die Hälfte der Kinder nicht christlichen Glaubens und ca. ein Drittel der Kinder Mitglieder einer christlichen Kirche sind.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass besonders Eltern mit muslimischen Glauben ihre Kinder bewusst in diese und andere Kindertagesstätten unserer Prägung schicken, weil sie keine Isolation ihrer Kinder in unserer Gesellschaft wünschen.

Deswegen halten wir den Aufbau und die Entwicklung einer islamisch geprägten Kindertagesstätte für nicht angezeigt.

#### 4

##### **Welche nächsten Schritte sind zu verfolgen?**

Der Vertreter der Stadtverwaltung, Herr Harald Metzger vom Amt für Bildung und Sport, hat in der genannten Sitzung des Jugendhilfeausschusses von einem aktuellen Fehlbedarf von 300 Plätzen in den Kindertagesstätten gesprochen. Besonders in unserer Kernstadt bestünde noch ein hoher Platzbedarf. Diese Situation ist zunächst unbefriedigend und sollte daher genutzt werden, um bei der Konzeption von weiteren oder neuen Angeboten auch einen Weg zu gehen, der den heutigen Bedarfen entspricht, ohne die Gefahr einer Ausgrenzung und Entwicklung einer Parallelgesellschaft zu begünstigen. Wir schlagen daher vor, eine interkulturelle Kindertagesstätte zu gründen, in der neben dem Angebot einer interkulturell geprägten Pädagogik auch die großen Weltreligionen einen Arbeitsschwerpunkt darstellen könnten.

Unumstößlich müssen jedoch folgende Grundlagen gelten:

- Der baden-württembergische Orientierungsplan Bildung und Erziehung stellt die Grundlage dieser Arbeit dar.
  - Die deutsche Sprache ist die Hauptsprache im Kindergarten. Ein modernes Sprachförderkonzept ist Garant zur Vermittlung deutscher Sprachkompetenz für Kinder mit einer anderen Muttersprache.
  - Die religionspädagogische Arbeit ist von Toleranz geprägt und akzeptiert andere Glaubensrichtungen, sofern diese auf dem Boden unseres Grundgesetzes fußen.
  - Es findet die Vermittlung eines Menschenbildes statt, das unserer Kultur und somit dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland entspricht.
  - Die Offenheit für alle Kinder und Familien, gleich welcher Kultur sie angehören und ob sie mit Behinderung oder ohne Handicap aufwachsen, ist garantiert.
- Es darf keine Trägerschaft zugelassen werden, die von anderen Staaten gesteuert werden oder fundamentalistischen Ausprägungen des islamischen Glaubens Raum geben.

Die beiden Wohlfahrtsverbände Caritas und Diakonie sind bereit, an der Entwicklung einer solchen Konzeption verantwortlich mitzuarbeiten und ggf. auch Trägerverantwortung (mit) zu übernehmen.

Pforzheim, im Juli 2015

Caritasverband e.V. Pforzheim

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche  
in Pforzheim

gez. Frank Johannes Lemke  
Caritasdirektor | Vorstandsvorsitzender

gez. Sabine Jost  
Geschäftsführerin